# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 58 — Herford, Donnerstag, den 9. März — 1916


# Die französische Stellung bei Forges gestürmt.

## Bericht des Hauptquartiers.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

**Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Gehöftes Maison de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft, sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen.**

**Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südenge der Cote de Talon, des Pfefferrückens und der Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forgesbaches unterhalb von Bethincour in einer Breite von 6 und einer Tiefe von 3 Km. gestürmt. Die Dörfer Forges und Regniville, die Höhen des Raben- und Kl. Cunieres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisung. Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest,**

**58 Offiziere,**
**3277 Mann**

**wurde gefangen genommen.**

**Außerdem sind**

**10 Geschütze**

**und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.**

**In der Woevre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gmachten Gefangenen ist auf**

**11 Offiziere und**
**über 700 Mann**

**gestiegen, einige Maschinengewehre wurden erbeutet.**

•

**Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen belegte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.**

•

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.**

**Die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi (südöstlich von Baranowitschi) -Lunimiec, auf der stärkerer Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit großem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.**

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Nichts Neues.**

**Oberste Heeresleitung.**

•

**Köln**, 8. März. Laut der „Köln. Ztg." kann die französische Regierung nur mit Gewaltmitteln die öffentliche Meinung im Zaume halten, die Presse durch die Knebel der Zensur, das Volk durch die Kriegsgerichte und Gefängnisse. Das sind die Mittel, mit denen das Kabinett Briand heute die nationale Verteidigung des Innern führt. Wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten wurden bereits in Paris 200 Personen vor ein Kriegsgericht gestellt und 100 zu Gefängnis- oder Geldstrafen verurteilt.

**Rotterdam**, 8. März. **Einen Aufsehen erregenden Artikel bringt der „Manchester Guardian", das führende Organ der englischen Liberalen über die Lage um Verdun. Das Blatt schreibt:**

**„Verduns Stellung im französischen Verteidigungsplan ist von höchster Bedeutung. Wenn Verdun fällt, so ist der Vormarsch der Alliierten überflügelt, bevor er überhaupt begonnen hat. Selbst wenn Verdun nicht fallen sollte und wenn seine Besatzung nur hinter die Linie zurückgezogen werden sollte, so wären die Deutschen imstande, das Herz Frankreichs zu bedrohen. Es ist die reinste Narrheit, die deutschen Vorstöße in einem andern als äußerst ernsten Lichte zu betrachten. Wir werden für diese deutschen Erfolge zu bezahlen haben, im Falle wir die Offensive im Westen wieder aufnehmen sollten. Für unsern Teil zweifeln wir mehr und mehr, ob es klug wäre, die Versuche, die wir mit der letzten Herbstoffensive machten, zu wiederholen."**

•

**Abberufung der Kriegsberichterstatter in Frankreich.**

**Genf**, 8. März. **Die französischen und die neutralen Kriegsberichterstatter an der französischen Front sind auf Wunsch des Oberbefehlshabers vorübergehend nach Paris zurückgekehrt.**

**Rücktritt des französischen Kriegsministers?**

**Bern**, 8. März. **Hier laufen aus Frankreich stammende Gerüchte um, daß Kriegsminister Galieni seinen Abschied verlangt habe. „Petit Journal" weist eine Zensurlücke auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrücksichten angegeben sind.**

**Der Eindruck in Italien.**

**Lugano**, 8. März. **Die Nachrichten von der Westfront über die deutschen Erfolge im Abschnitte von Verdun nach den übertriebenen Hoffnungen der französisch-italienischen Presse machen tiefsten Eindruck, den auch die Einschränkungsversuche nicht herabmindern können.**

**Die leere Stadt.**

**Frankfurt a. M.**, 8. März. Der „Frankf. Ztg." zufolge meldet die Agentur Havas: Die „Associated Preß" bringt einen von ihrem Korrespondenten Roberts gezeichneten Bericht über einen Besuch in Verdun. Es heißt darin: Am Sonntag bombardierten die Deutschen methodisch die Umgebung der Brücken und des Bahnhofes von Verdun, in dem sie versuchten, die Verbindungen zu zerstören. Die Stadt ist leer; man sieht weder Zivilisten noch Soldaten. Nur die Feuerwehr ist geblieben, um die durch die Granaten hervorgerufenen Brände zu löschen. Eine Abteilung Gendarmen hat die Aufgabe, die Plünderer festzunehmen, die etwa auftauchen sollten. 22 000 Personen haben ihre Türen verschlossen und sind auf Befehl abgereist. Die Stadt ist wenig beschädigt, nur einige Häuser wurden durch Granaten getroffen. Mehrere Granaten fielen auf den Hügel, auf dem die Kathedrale steht. Das Töchterseminar bildet bei der Kathedrale nur noch einen Trümmerhaufen. Der Vertreter der „Ass. Preß" besichtigte ferner die Forts von Verdun auf den Maashöhen und hörte schweres Geschützfeuer. Mehrere hundert Geschütze waren auf beiden Seiten in Tätigkeit, meist großen Kalibers. 80 000 Granaten fielen auf einen Abschnitt von 1000 Meter Breite und 500—600 Meter Tiefe. Innerhalb sieben Stunden war alles, was Widerstand bot, über den Haufen geworfen.

**Weshalb Clemenceaus Blatt eine Woche lang unterdrückt wurde.**

Ueber die Kritik Clemenceaus, wodurch dessen Blatt unterdrückt wurde, erfährt die „Kölnische Zeitung", daß der Artikel: „Die Krisis von Verdun" überschrieben, die Kämpfe bei Verdun schilderte und erklärte, wenn die Stellung von Douaumont den Franzosen entrissen werden sollte, dank einer Anhäufung von Fehlern, über die man vergebens den Schleier zu werfen sucht, so wäre die Stadt Verdun nur mehr eine Empfangsstätte für die Geschosse der feindlichen Geschütze. Aus der Kritik Clemenceaus, so schreibt die „Kölnische Zeitung", können wir mit Genugtuung feststellen, daß er das Fort Douaumont als Schlüsselstellung der Verteidigung von Verdun erklärte. Diese Schlüsselstellung ist fest in deutscher Hand, wenn auch die französische Regierung das französische Volk noch immer das Gegenteil glauben machen will.

**Kanadier und Australier.**

**Berlin**, 8. März. **Das „Tageblatt" meldet aus Lugano: Nach einer Londoner Meldung nehmen australische und kanadische Truppen an der Verteidigung Verduns teil. Speziell von den Australiern stehe dort eine Brigade Belagerungsartillerie.**

**Die Pariser Presse.**

**Bern**, 8. März. **Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun: Temps hält merkwürdig mit dem Urteil zurück. Das Blatt findet eine gewisse Beruhigung darin, daß das Gelände den Verteidigern natürliche wie künstliche Mittel genug zum Widerstande bietet. — „Matin" fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei. — Information betont, daß der deutsche Plan selbst, obwohl seine Weiterführung vorauszusehen gewesen sei, noch nicht seine ganze Entwickelung erfahren habe. „Petit Journal" hofft auch, daß die französische Heeresleitung die Sammlungsbewegung der Deutschen vorausgesehen habe und erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angriff zusammenbrechen werde. „Petit Parisien" nennt den erfolgreichen Vorstoß bei Forges und Cote 265 eine unangenehme Ueberraschung und hofft bestimmt, daß sie wieder gutgemacht werde.**

## Der französische Bericht.

**Paris**, 8. März. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag. In den Argonnen schlugen wir einige Versuche des Feindes, den Minentrichter bei Haute Chevauchee zu besetzen, zurück. Unsere Artillerie setzte die Beschießung der feindlichen Verbindungswege fort.

**Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschießung in der Umgebung von Regniville durch ein Durchdringen längs der Eisenbahnlinie vorwärts kommen. Ein sehr heftiger, im selben Augenblick von ihnen angesetzter Angriff auf die Höhe 265 setzte sie in den Besitz dieser Höhe trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zufügte.**

Wir halten das Dorf Bethincourt, die Büsche westlich des Rabenwaldes, Cumieres und den oberen Teil der Cote Oie. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit während der Nacht östlich der Maas in der Gegend von Bras und Hardaumont sowie in der Woevre an.

**Im Abschnitt von Fresnes zogen wir uns bis zum Fuße der Cote Lorraine zurück.**

Amtlicher Bericht vom Dienstag abend. In den Argonnen haben unsere Abwehrgeschütze in der Gegend von Avocourt ein deutsches Flugzeug abgeschossen, das in unsere Linien fiel. Die beiden Flieger wurden verwundet und zu Gefangenen gemacht.

**Westlich der Maas dauerte die Beschießung mit Granaten schweren Kalibers mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages vermehrte der Feind seine Infanterieunternehmungen zwischen Bethincourt und der Maas. Seine Angriffe wurden zurückgewiesen, außer im Abschnitt des Rabenwaldes, wo der Feind Fuß fassen konnte. Oestlich der Maas hat der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Gehölzes von Hardaumont angedauert. Die Deutschen sind in eine Verschanzung eingedrungen, aus der sie unser Gegenangriff sofort wieder hinauswarf. In der Woevre hat der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursacht hat, besetzt.**

In den Vogesen haben wir Lager bei Diffenbach östlich von Mühlbach, und Gräben des Feindes in der Gegend von Wattweiler beschossen. — Belgischer Bericht. Auf der belgischen Front war der Tag ruhig.

## Der Wiener Bericht.

**Wien**, 8. März. **Amtlich wird gemeldet:**

**Russischer Kriegsschauplatz.**

**An der Front der Armee des Generaloberſten Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Gefechtstätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.**

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Ruhe.**

**Der stellvertretende Chef des Generalstabes:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

## England und die „Möwe".

wtb. **London**, 8. März. „Manchester Guardian" sagt in einem Leitartikel: Die „Möwe" ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die englische Blockade zweimal, erstens auf der Ausreise und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Sie hat 50 000 bis 60 000 Tonnen britischen Schiffsraums vernichtet, und wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die britischen Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert worden. Der Mangel an Schiffsraum ist eine ernste Sache, und es ist sehr töricht, Kreuzfahrten wie die der „Möwe" nicht ernst zu nehmen. Das Land verlangt besondere Maßregeln gegen das Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche.

Der Marinemitarbeiter der „Times" schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere so viel Glück hätten wie der Kapitän der „Möwe". Die Bewunderung der „Möwe" scheint besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein verzweifeltes Abenteuer mit Geschick und Mut durch und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.

## Portugal der Knecht Englands.

**Berlin**, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen aufgelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Saloniki verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Lissaboner Firma verchartert, welche ihrerseits die Verchartierung an die englischen Linien vermittelt.

wtb. **Kapstadt**, 8. März. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierung von Lourenzo Marques (Portugiesisch-Ostafrika) beschlagnahmte am Sonnabend vier deutsche Schiffe: „Admiral", „Essen", „Kronprinz" und „Hof". Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert.

wtb. **Bilboa**, 8. März. Meldung der Agence Havas. 90 deutsche Offiziere und Seeleute sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen ihrer Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden könnten.

•

**Teilweise unbrauchbar gemacht.**

**London**, 8. März. **„Daily Telegraph" meldet aus Madrid vom 3. März: Das Gerücht, daß die deutschen Schiffe, die die portugiesische Regierung beschlagnahmt hat, durch die Mannschaften unbrauchbar gemacht worden seien, ist nur zum Teil richtig. 22 von 37 Schiffen sind absichtlich beschädigt worden. 16 sind unbrauchbar gemacht, da Maschinenteile in den Tajo geworfen wurden. Eine dreimonatige Ausbesserung wird erforderlich sein. „Daily Telegraph" meldet weiter, daß auf den beschlagnahmten Schiffen Petropolis, Hochfeld, Guayvo und Colmar die Maschinen erheblich beschädigt sind.**

## Elf französische Schiffe überfällig.

**Genf**, 8. März. Die Marseiller Reedereien zeigen für den Monat Februar elf Schiffe als überfällig an.

**Amsterdam**, 8. März. Wohl infolge des Unterseebootkrieges sind seit vier Tagen keine englischen Dampfer mehr in holländischen Häfen eingelaufen.

## Russische Drohungen gegen Rumänien.

**Wien**, 8. März. Nach Bukarester Blättermeldungen veröffentlicht „Nowoje Wremja" einen heftigen Artikel gegen Rumänien wegen des neuerlichen Verkaufs von 100 000 Waggon Getreide an Deutschland und Oesterreich, und erklärt, daß Rußland von Rumänien unbedingte Unterwerfung verlangen müsse.

## Die Russen wollen Erzerum befestigen.

**Karlsruhe**, 8. März. Wie die „Baseler Nachr." aus Peterburg melden, hat die Fraktion der Oktobristen beschlossen, in der Duma sofort Mittel für die Befestigung von Erzerum zu beantragen.

## Die Entfernung der Zivilbevölkerung aus Valona.

**Lugano**, 8. März. Mailänder Bläter melden: Die italienischen Einwohner Valonas und die dort lebenden Staatsangehörigen der Vierverbandsmächte sind auf italienischen Dampfern in Bari eingetroffen.

## Englische Furcht vor deutschen Angriffen.

T.U. **Amsterdam**, 8. März. Der Londoner Berichterstatter der „Tyd" meldet: In hohen Flottenkreisen scheint man Andeutungen für eine baldige im Frühjahr einsetzende Aktion der deutschen Flotte zu besitzen. Es wurden für den verschärften Unterseebootskrieg sehr scharfsinnige Erfindungen der Deutschen festgestellt und neutrale und andere Schiffe haben zu wiederholten Malen Luftschiffe und Flugapparate beobachtet, die Uebungsflüge vornahmen und in geradezu verblüffender Weise mit kleinen Geschwadern feindlicher Kriegsschiffe zusammenarbeiteten. Beim letzten deutschen Luftangriff flog ein Flugzeug voraus, um drei gepanzerten Kreuzern den Weg zu zeigen und Aufklärungsflüge zu leisten, da diese Kreuzer, zu denen sich Torpedojäger und Unterseeboote gesellten, einen Angriff auf die englische Küste beabsichtigten. Dieser Angriff mißglückte durch gewisse Maßnahmen, die die englische Marine getroffen hatte, und die das Luftschiff sofort der feindlichen Flotte mitgeteilt hat. (Auch wieder die Methode, sich einen Erfolg zuzuschreiben, indem man bestimmte Pläne der Deutschen als feststehend annimmt, die dann mißglückt sein sollen.)

## Luftangriff auf Ancona.

T.U. **Wien**, 8. März. Ein Luftangriff unserer tapferen Marineflieger auf Ancona hat große Wirkung gebracht und die militärischen Anlagen in Ancona stark in Mitleidenschaft gezogen sowie auch sonst in der Stadt großen Schaden angerichtet. Der Angriff erfolgte nachmittags. Das Geschwader wurde vorher gesichtet und beim Herannahen auf Ancona durch Alarmschüsse signalisiert. Als unsere Flieger über Ancona erschienen, begannen die Abwehrgeschütze unaufhörlich gegen die Apparate zu arbeiten, die unerschrocken Bomben auf die militärischen Anlagen und Gebäude abwarfen und nach tapfer vollbrachter Arbeit trotz heftiger Beschießung unversehrt wieder ihren Ausgangshafen erreichten.

## Der englisch-französische Pump in Amerika gescheitert.

rw. **Haag**, 8. März. Wie mir holländische Bankkreise, die stets gute Fühlung mit London unterhalten, mitteilen, ist das Projekt der neuen großen englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten, die eine Milliarde Dollar betragen und abermals von der Morgangruppe übernommen werden sollte, vollständig gescheitert.

Eine ganze Reihe von Ursachen hängt mit diesem Fehlschlag zusammen. Einmal scheint die politische Stimmung in den Vereinigten Staaten, wie auch die Stellungnahme des Kongresses gegenüber der stark englisch gefärbten rücksichtslosen Politik des Präsidenten Wilson eine gewisse Veränderung erfahren zu haben, und dies, soweit die deutschen Erfolge bei Verdun und die Möglichkeit noch größerer Durchbruchsoperationen an anderen Stellen der französischen Front, scheint die amerikanischen Banken, die an sich das Geschäft wohl gemacht hätten, zu der Ansicht geführt zu haben, daß zur Zeit beim amerikanischen Publikum keine besondere Vorliebe für eine neue englisch-französische Anleihe vorhanden ist.

**Zwei Hauptfaktoren sind aber folgende: Das amerikanische Publikum hat mit der letzten Anleihe der Verbündeten hinsichtlich der Kursentwicklung schlechte Erfahrungen gemacht, und die englische Regierung hat (was ihr auch von amerikanischen Finanzblättern vorgeworfen wurde) nichts getan, um eine bessere Kursbehauptung dieser Anleihestücke zu gewährleisten. Ferner sind die amerikanischen Börsen wegen der Kriegsgefahr mit Deutschland in gedrückter Stimmung, zumal das fortgesetzte Abstoßen von in englischen und französischen Händen befindlichen Wertpapieren die Newyorker Börse zur Zeit reichlich gesättigt hat. Dazu kommt noch, daß die amerikanischen Banken wegen des noch größeren Risikos auch noch höhere Provision gefordert haben, als bei der letzten Anleihe. Aus allen diesen Gründen sind die Verhandlungen bald auf einen völlig toten Punkt angelangt. Auch scheint die englische Regierung ihr Mißbehagen schlecht verhehlt zu haben, daß sie für die gemeinschaftliche Anleihe einen etwas höheren Zinsfuß bezahlen müßte, als wenn sie allein mit einer Anleihe auf dem amerikanischen Markt erschienen wäre, woraus zu folgern ist, daß sich bei England bereits eine gewisse Ermüdung bei der finanziellen Unterstützung seiner Verbündeten einzustellen beginnt. Jedenfalls sind die Verhandlungen abgebrochen.**

**Die Regierungen Frankreichs und Englands haben nun gesondert Verhandlungen betreffs Aufnahme von Einzel-Anleihen in den Vereinigten Staaten eingeleitet, die angeblich auch zum Ziele führen werden, jedoch nicht zu so großen Beträgen, wie man bei der geplanten Kollektivanleihe vorgesehen hatte. Der Versuch einer solchen soll später, sofern die politischen und militärischen Aussichten für die Verbündeten etwas günstiger würden, nochmals wieder aufgenommen werden.**

## Herford und Minden-Ravensberg.

9. März.

### Vor Verdun.

Nichts ist gewiß im Krieg als die Tapferkeit. Das Glück macht die entscheidende Hälfte der Dinge im Krieg aus.
Gneisenau.

Ungeheure Spannung liegt über unseren Gauen. Aller Augen schauen dort hinüber. Wir hören mit, wir gehen mit. Alles Reden bei uns erscheint gleichgültig. Unser Herz zittert, wir denken des Leids und der Leiden. Wie sind sie erschlagen auf den Höhen, all die Tapferen! Aber die Not nimmt uns an die Hand wie ein ernster Vater und spricht: jetzt müssen Hunderte fallen, daß das Volk gewinnt und zur Ruhe kommt; so will es die Gerechtigkeit. Nun warten wir Stunde für Stunde. Der Zeiger an der Uhr rückt so langsam vor. Der Draht berichtet nie schnell genug. Die Nacht dehnt sich, und der Raum zwischen zwei Berichten aus dem Hauptquartier ist endlos. Kameraden, Deutschland denkt an euch in jeder Sekunde des Tages!

Nichts ist gewiß im Krieg als die Tapferkeit. Sie stürmten vor, sie griffen an, sie verachteten den Tod, sie waren nicht zu halten, und das nach fast 18 Monaten Kriegsschwere. Ja „menschlich" wollen wir empfinden, ganz menschlich. Denn unmenschlich wäre es, solche Kraft und solchen Sinn nicht staunend zu bewundern. Kein Einzelherz ist so groß, um das nachzuempfinden, was sich hier an menschlichem Willen offenbart. In offene Gräber zu treten — das ist die Tapferkeit, die hier verlangt wird. Was bedeutet demgegenüber alles unser Reden davon! Nur sollst du's sehen, du sollst nicht die Augen abwenden, das ist feig. Bruder, das geschieht für dich und mich. Unser Fleisch und Blut kämpft. Und die Tapferkeit war nicht schlafen gegangen. Sie reißt im Sturm noch fort. Das erlebst du. Darum schweige! Weine nicht; dafür gibt's, jetzt keinen Raum; aber werde ein anderer. Predige nicht Völkerverbrüderung, ehe du das Abc der Klassenverbrüderung im eigenen Volke gelernt. Deine Nächsten, diese deutschen Menschen sind's, die dich fragen: kennst du mich? Der Mann vom Adel und der Bauernsohn, der Unternehmer und der Arbeiter der Gelehrte und der Steinklopfer — sie verkörpern die bleibende Gewißheit, von der der Feldherr redet: die Tapferkeit. Das nenne ich große Menschlichkeit, ein wirkliches, greifbares Menschentum, das sich unseren Augen enthüllt. Noch gellt mir das Geschrei in den Ohren, wo sich letzter Tage Volksangehörige im Parlament verhetzend bekämpften. Sie warnten vor Völkerhaß und redeten zugleich gehässig in Ton und Wort zu ihren Volksgenossen. Wie kannst du die „Welt" lieben, wenn du deinen „Bruder" nicht liebst? Das ist das Schwerere; nein, das ist unser Glück, seitdem wir die eine tapfere Mauer geschaut, die uns umgibt. Wie Morgenluft weht es von jenen blutigen Feldern her hinein in solche öffentliche Unwahrheit. Kameraden draußen, Deutschland dankt euch stärker als der Sturmwind, der von den Vogesen bis zum Kaukasus braust.

Glück entscheidet. Wer will einem Gneisenau zutrauen, daß er unter „Glück" einen neckischen Zufall, ein launisches Spiel verstünde. Es mag so scheinen; aber die Wucht des unzerreißbaren Zusammenhangs aller Dinge steht leibhaftig vor unsern Augen. Nur liegt er nicht restlos in unserer Hand. Wir brauchen „Glück", das nämlich, das in den Verlauf der Dinge selbst eingegraben ist nach ewiger Weisung. Glück kommt, Glück schenkt sich. Aber Glück kommt nur, weil es muß, und schenkt sich nur, wo es soll. Glück ist der Punkt, den der Himmel hinter die Entschlüsse seiner Lieblinge auf Erden setzt. Dieses Glück kommt zu dem reifen Volk, zu dem der Zwietracht absagenden Volk, zu dem Volk, das sich etwas zutraut, weil es der Vorsehung glaubt. Zufall gibt es nicht. Nichts Großes geschieht ohne Schicksalsglaube: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da Deutschlands Fuß gehen kann."

(Traub in „Christl. Freiheit".)

### Eine Stimme aus dem Schützengraben.

Butter, Butter wollt Ihr haben,
Und Ihr lärmt und Ihr krakeelt.
Denkt an uns im Schützengraben,
Wo's doch an so vielem fehlt!
Ueberlegt Euch, lieben Leute,
Mal des Vaterunsers Sinn!
„Brot" — so lautet's — „gib uns heute",
Doch von Butter steht nichts drin!
Denkt an die, die mutig streiten
Unentwegt fürs Vaterhaus;
Schaltet in den großen Zeiten
Kleine Alltagssorgen aus!
Hebt den Blick zu allen denen,
Deren Liebstes nahm der Tod,
Die nur mit dem Salz der Tränen
Nässen heut' ihr täglich Brot!
Wißt Ihr nicht, daß lautes Klagen
Noch den Mut des Feindes mehrt?
Schweres habt Ihr nicht zu tragen
An der Heimat sicherm Herd!
Statt zu schimpfen und zu fluchen,
Sage sich der Patriot:
Dem Besiegten schmeckt kein Kuchen,
Doch dem Sieger — trocken Brot!

Ein Feldgrauer im Osten.

npt. **Die Kinderarmut unserer Beamten.** Man schreibt uns: Die großen Verluste an wertvollen Menschenleben infolge des Weltkrieges machen einen stärkeren Bevölkerungszuwachs notwendig, als ihn die letzten Jahre dem Deutschen Reiche gebracht haben. Bei der Behandlung bevölkerungspolitischer Fragen wird nun neuerdings besonders die auffällige Kinderarmut der deutschen Beamtenschaft geltend gemacht. Ergab sich doch nach einer Statistik über den Familienstand der Postbeamten vom Jahre 1912 eine Durchschnittskinderzahl von nur 2,4 für die unteren, 1,8 für die mittleren und 1,7 für die höheren Beamten. Die unteren Beamten stehen hiernach genau mit Frankreich auf einer Stufe. Da die Durchschnittszahl der auf jede Ehe in Deutschland entfallenden Kinder 3,6 beträgt, gibt die Kinderarmut unserer Beamten stark zu denken. Der Grund liegt, wie im Organ des Verbandes Deutscher Beamtenvereine ausgeführt wird, vor allen Dingen in der langen Vorbereitungszeit. Denn erst mit 27 bis 30 Jahren gelangt heute der Beamte frühestens zu einer festen Anstellung, und das Mindesteinkommen der Stelle, das ihm dann zusteht, ist so gering, daß es zur Ernährung einer Familie, wenn kein Vermögen vorhanden ist, nicht ausreicht. Die Bestrebungen der Beamten, früher im Leben vorwärtszukommen, das heißt in früheren Jahren fest angestellt zu werden und in der Zeit, wenn die Arbeitskraft am stärksten ist, ein höheres Einkommen als jetzt zu beziehen, verdienen deshalb im allgemeinen und staatlichen Interesse durchaus Beachtung und Förderung. Auch die Forderungen der Verwaltungsreform, die durch den Krieg neue Nahrung bekommen haben, wollen unter diesem Gesichtswinkel betrachtet sein. Das fortgesetzte Anwachsen der Beamten muß zwar nach Möglichkeit verhindert werden und wird auch von den Beamten selbst gefordert. Nur dürfen die Reformbestrebungen, wie jetzt die Gefahr vorliegt, nicht zur Schädigung der vorhandenen Beamten führen, indem ihr Fortkommen noch mehr verlangsamt und die feste Anstellung noch mehr als bisher verzögert wird. Davon hätte schließlich die Allgemeinheit den größten Nachteil.

gk. **Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen.** Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind bestraft worden: vom Amtsgericht in Dorsten am 1. 10. 15 der Bergmann Friedrich Bicking in Buer mit einem Verweis, am 12. 11. 15 der Postaushelfer Wilhelm Krampe in Lembeck mit zwei Wochen Gefängnis, am 25. 1. 16 die Arbeiterin Auguste Gollob in Holsterhausen mit 30 ℳ Geldstrafe sowie die Arbeiterin Hedwig Molter und die Ehefrau Luise Basse, geb. Molter, beide in Holsterhausen, mit je 9 ℳ Geldstrafe; vom Amtsgericht in Coesfeld am 12. 11. 15 der Arbeiter Kaspar Krabbe dortselbst mit 1 Tage Gefängnis und am 9. 2. 16 die Luise Knauff dortselbst mit einer Geldstrafe von 30 ℳ; vom Amtsgericht Crefeld im 22. 1. 16 die Ehefrau Gertrud Nouwens geb. Karins in Crefeld mit 1 Woche Gefängnis; vom Amtsgericht Mörs am 19. 1. der Magazinarbeiter Heinrich Billen in Hochemmerich mit 1 Woche und am 25. 1. der Schlosser Gustav Meuser in Friemersheim mit 3 Tagen Gefängnis; vom Amtsgericht in Detmold am 4. 2. der Lehrer Friedrich Nordsiek in Augustdorf mit 100 ℳ Geldstrafe.

kk. **Nahrungsmittelfragen.** Von der Polizeiverwaltung in Deutsch-Eylau ist folgende Verfügung erlassen worden: „Die Zustände auf dem Fleischmarkt werden von Tag zu Tag unhaltbarer. Für den kleinen Mann ist es bei der nicht zu leugnenden Fleischknappheit fast unmöglich geworden, überhaupt noch Fleisch anzukaufen, wenn nicht von wohlhabender Seite auf ihn Rücksicht genommen wird. Es darf nicht vorkommen, daß bessersituierte Leute sich im Fleischgenuß kaum eine Beschränkung auferlegen und durch Vorbestellung sich Fleisch sichern, während der arme Mann dann nach Räumung der Fleischbestände dann das Nachsehen hat. Aus diesem Grunde wird vorläufig angeordnet, daß erstens Vorbestellungen von den Fleischern überhaupt nicht angenommen werden dürfen, zweitens an keine Familie mehr als höchstens 1 Kg. Fleisch täglich verabfolgt werden darf. Dieses Quantum muß auch in großen Haushaltungen jetzt ausreichen. Sollte diese Anordnung nichts fruchten, so wird zur Ausgabe von Fleischkarten geschritten werden müssen und dadurch jedem Bürger sein Fleischquantum zugemessen werden." Der Oberbürgermeister von Remscheid macht die Einführung der Verbrauchsregelung für Schweinefleisch bekannt. Es erhalten: Familien bis zu drei Köpfen höchstens ein Pfund frisches Schweinefleisch wöchentlich, bis zu sechs Personen anderthalb Pfund und über sechs Personen zwei Pfund. Der Metzger hat auf der Fettkarte die Einträge über die abgegebenen Fleischrationen zu machen. Die ebenfalls eingeführte Butterkarte erlaubt nur ein Fünftelpfund für die Person und Woche oder ein Viertelpfund Margarine.

= **Grüße aus dem Felde.** Wir erhalten folgende Feldpostkarte: Für die pünktliche Zusendung der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" meinen besten Dank. Sie wird von allen Kameraden gern gelesen. Unteroffizier Ernst Pohlmann, Inf.-Regt. 55, 3. Komp.

as. **Lehrer-Ehrentafel des Regierungsbezirks Minden.** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben weiter folgende Lehrer unseres Regierungsbezirks erhalten: Lehrer Schlottmann aus Sieker, Lehrer Weithöner aus Heepen, Lehrer Madsen aus Arrenkamp, Lehrer Grote aus Wehe, Lehrer Müller aus Rietberg, Lehrer Uffmann aus Isingdorf, Lehrer Wohlfarth aus Ummeln, Lehrer Wolkewitz aus Gütersloh, Schulamtsbewerber Borggreve aus Westerwiehe.

e **Beteiligung des Gymnasiums an der Kriegsanleihe.** Wie im vergangenen Herbst, wird das Gymnasium auch bei der 4. Kriegsanleihe den Schülern Gelegenheit geben, sich an diesem vaterländischen Werk zu beteiligen, in der Hoffnung, daß der Erfolg auch diesmal ein erfreulicher sein wird. Es soll dabei im Wesentlichen ebenso verfahren werden, wie bei der 3. Anleihe. Es sind damals im Ganzen 30 400 ℳ gezeichnet worden. Davon waren 800 ℳ für die Eintragung ins Reichsschuldbuch bestimmt; von den übrigen 29 600 ℳ bestanden 26 400 ℳ aus Zeichnungen von 100 oder mehrfachen 100 ℳ, während 3200 ℳ sich aus kleineren Teilbeiträgen zusammensetzen. Die Stücke von 100, 200 und 500 ℳ nebst den zugehörigen Zins-

## Aus der Geschichte von Verdun.

Seit die gewaltige Festung, um die heute von neuem gerungen wird, das obere Maastal sperrt, hat sie in dem nie zum Stillstand gekommenen Zweikampf zwischen Germanen- u. Romanentum eine bedeutsame und ausschlaggebende Rolle gespielt. Es gibt eigentlich kaum ein Jahrhundert ihrer Vergangenheit, in der sie nicht zum mindesten eine furchtbare Belagerung bestanden, in der nicht wenigstens ein großer Kriegsheld in Verdun eingezogen ist und die Schlüssel der Stadt entgegengenommen hat. Die Völkerwanderung führte 485 Syagrius auf der Flucht vor den einbrechenden Franken in ihre Mauern, 17 Jahre später erschien Chlodwig vor ihren Toren und belagerte sie, 778 unternahm Karl der Große einen Kriegszug gegen sie und legte ihre alten Befestigungswerke nieder, und nach dem berühmten Vertrag von 843, der den Namen der Stadt zu weltgeschichtlicher Bedeutung erhob, und die brühmte Teilung des Frankenreichs unter die drei Söhne Ludwigs des Frommen entschied, haben die Kämpfe um Verdun nur an Heftigkeit zugenommen. 889 fielen die Normanen im Bistum ein und legten die blühende Stadt in Schutt und Asche, etwa 30 Jahre später hatte sie den Zorn des ersten Sachsenkaisers Heinrich zu fühlen, gegen den sie sich aufgelehnt hatte, dann kam die große Ungarnot, die der Kaiser hochherzig vergessend durch Geldunterstützung zu heilen suchte. Aber die Bürger von Verdun waren undankbar, sie schlossen sich dem Westfrankenkönig Ludwig Ultramarinus an, und Otto der Große mußte vor ihren Mauern erscheinen, um sie dem Reiche zu erhalten.

In den folgenden Jahrhundert ist Verdun der Zankapfel zwischen Ost und West geblieben, und als es deutsche Kraft endgültig zu einer der großen Grenzfesten des Reiches ausgebaut zu haben schien, da flammten im Innern der Festung unselige Kämpfe auf. Seit 1028 dem Bischof von Verdun auch in weltlicher Beziehung untertan, entbrannten zwischen dem Bischof und den Metzern, zwischen dem Bischof und den Bürgern erbitterte Zwistigkeiten, die in ihrem Verlauf bald den einen, bald den andern Teil immer mehr in die Arme Frankreichs drängten, und schließlich dazu führten, Schutzbriefe der französischen Könige nachzusuchen. Im Jahre 1330 stellte sich der damals regierende Bischof Heinrich von Apremont geradezu unter das Protektorat des französischen Königs, und Ludwig XI. besaß Ende des 15. Jahrhunderts bereits einen derartigen Einfluß in der deutschen Festung, daß er es wagen konnte, den ihm mißliebigen Bischof von Harancourt gefangen nach Paris abzuführen und ihn in einem seiner eisernen Käfige (der fillettes du roi) in der Bastille gefangen zu setzen. Vergeblich versuchte Karl V., das Bistum noch in elfter Stunde dem Reiche zu erhalten: der Ablösungsprozeß war bereits zu weit gediehen, 1552 konnte König Heinrich II. von Frankreich Verdun in Besitz nehmen. Das Reich legte dagegen Verwahrung ein, und die Stadt selber war zunächst so wenig damit einverstanden, französisch zu werden, daß sie sich erst 1601 herbeiließ, dem neuen Herren den Treueid zu leisten; aber das Reich erwies sich schließlich doch als zu morsch, um den Kampf mit dem mächtig aufstrebenden französischen Reich aufzunehmen, und 1631 konnte Conde im Namen Ludwigs XIII. der Stadt verbieten, in Zukunft eine im Namen des Reiches erlassene Verfügung zu befolgen. 1633 wurde der Ablösungsprozeß durch die Abschaffung der Rechtsprechung im Namen von Bischof und Kapitel vollendet.

Seitdem verlor Verdun immer mehr an eigenem Leben. Erst die Stürme der Revolutionszeit sollten seine Bedeutung von neuem unterstreichen. Am 30. August 1792 erschienen die Heere der ersten Koalition, bei denen sich auch Goethe befand, vor den Mauern der Stadt, die ein sechsundfünfzigstündiges Bombardement auszuhalten hatte, ehe sich ihre Bürgerschaft dazu entschloß, den republikanischen Kommandanten zur Uebergabe des Platzes zu drängen. Der Oberbefehl der Festung lag damals in der Hand des tapferen Grafen Beaurepaire; er weigerte sich aufs entschiedenste, der Forderung der Bürgerschaft nachzugeben, die ihn dafür nach einer erregten Sitzung im Stadthause über den Haufen schoß. Nun war es mit dem Widerstand der Festung zu Ende, und während sich die Besatzung der Festung auf die Zitadelle zurückzog und dort unter günstigen Bedingungen kapitulierte, zogen preußische Truppen in die Stadt ein. Im Kriege 1870 hatte es der damals in Verdun befehligende General Guerin de Waldersbach der Unterstützung der Bevölkerung von Verdun zu danken, wenn die vorhandenen Befestigungswerke in verhältnismäßig kurzer Zeit für eine Belagerung ausgebaut werden konnten. Kaufleute und Hausbesitzer und Notare haben damals an den Wällen der Stadt geschippt, während Frauen und Kinder Charpie zupften und für die Verwundeten sorgten; aber die Geschütze der deutschen Belagerungsarmee, die unter dem Befehl des spätern Königs Georg von Sachsen stand, redeten doch eine allzu deutliche Sprache, und kurz nach dem Fall von Metz mußte sich auch Verdun zur Uebergabe verstehen. Am 8. November 1870 wurde die Kapitulationsakte unterzeichnet.

scheinen sind den Schülern gegen Quittung ausgehändigt worden. Die auf 1000 ℳ lautenden Stücke sind noch nicht eingetroffen, werden aber nach erfolgter Zuteilung den Zeichnern sofort übergeben werden. Die aus Teilbeträgen bestehenden 3200 Mark verbleiben in der Verwaltung der Schule und sind bei der Stadtsparkasse hinterlegt. Zwei Jahre nach dem Friedensschluß soll diese Schulkriegsanleihe aufgelöst werden und jeder den Anteil erhalten, der bei dem Verkauf der Stücke auf ihn entfällt. Eine Auszahlung der Zinsen erfolgt in der Zwischenzeit nicht, sondern erst bei der Auflösung der Schulkriegsanleihe mit Zinsen und Zinseszinsen. Demgemäß wird nun auch bei der 4. Kriegsanleihe von Seiten des Gymnasiums verfahren werden. Also, auf zur Tat! Laßt uns ein jeder das Seinige dazu beitragen, dem Reich die notwendigen Mittel zur siegreichen Weiterführung des Krieges zu verschaffen, damit die bisherigen Opfer und Siege nicht vergebens sind. Die Zeichnung hat bis zum 20. März zu erfolgen, die Einzahlung bis zum 1. April. Wie die Schüler des Gymnasiums verstehen, das schlummernde Geld gegen unsere Feinde mobil zu machen, geht übrigens daraus hervor, daß die Goldgeldsammlung bis jetzt den Betrag von 37 680 ℳ erreicht hat. Der Obertertianer Walther Gehroldt hat durch unermüdliches Sammeln ohne fremde Hilfe über 4000 ℳ in Gold abgeliefert.

= **Nicht bis zuletzt warten.** Es wäre sehr erwünscht, wenn diejenigen Personen und Firmen, die auf die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen beabsichtigen, sich dieserhalb baldmöglichst an die als Zeichnungsstellen waltenden Banken und Sparkassen wenden möchten, damit sich nicht das ganze Zeichnungsgeschäft, wie es nach den bisherigen Erfahrungen der Fall zu sein pflegte, auf die letzten Tage der am 22. März ablaufenden Frist zusammendrängt.

= **Kirchliches.** Mit dem gestrigen Mittwoch haben die Passionsgottesdienste in unseren Kirchen ihren Anfang genommen. Anstelle der bisher für sämtliche Gemeinden der inneren Stadt Dienstag abend in der Münsterkirche und Donnerstag abend in der Marienkirche (Stiftbergergemeinde) abgehaltenen Kriegsbetstunden sind in jeder Gemeinde für sich abzuhaltende Passionsgottesdienste getreten. Diese werden wie im Vorjahre mit den bisher üblichen Kriegsbetstunden verbunden. Den Anfang der Neueinrichtung machten gestern abend die Johanniskirche in der Neustadt und die Petri-Jakobikirche auf der Radewig u. s. f. Auch diese (Reformierte)Gemeinde. Heute abend folgt die Gottesdienste werden stetes gerne besucht.

o. **Ertrunken.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr fiel der 4jährige Knabe Heinz Stührmann in die Bowerre und ertrank. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war und Wiederbelebungsversuche längere Zeit angewandt wurden, gelang es nicht das Kind ins Leben zurückzurufen. Die tiefbetrübte Mutter empfindet den schweren Schlag umsomehr, weil der Gatte schon seit Kriegsausbruch im Felde steht.

= **Vaterländisches Volksstück „Die Soldatenbraut".** Man schreibt uns: Es sei hiermit nochmals auf das heute, 9. März, im Brinkmannschen Saale stattfindende Gastspiel der Dresdner Residenz-Bühne hingewiesen. Von Orten, an denen die Aufführung bereits vor sich gegangen ist, hört man ungeteiltes Lob über das Stück. „Die Soldatenbraut" ist, wie schon aus dem Titel hervorgeht, ein Gelegenheitsstück, aber von so geschickter Arbeit, von so warmherziger und volkstümlicher vaterländischer Gesinnung und zugleich von so herzerfrischendem Humor durchweht, daß wohl jeder mehr oder weniger davon gepackt und gelegentlich auch gerührt wird. Nichts fehlt, um das Ganze so angenehm und schmackhaft wie möglich zu machen und das Publikum in eine vorwiegend freudig bewegte und gehobene Stimmung, gelegentlich mit einem sentimentalen Einschlag zu versetzen. Um auch der Jugend eine Freude zu bereiten ist nachmittags um 4 Uhr eine Kindervorstellung: „Der schlaue Peter und die schlauen Zwerge", Jugendstück in 3 Akten von E. Tanneberg. Vom 1. Juli bis 1. Oktober 1915 spielte die Dresdner Residenz-Bühne in Halle a. S.

---

**Neesen,** 8. März. Am Freitag nachmittag ist der 4 Jahre alte Sohn des Tischlers K. Lange, Lrebeck 128, durch den Glasmacher Rud. Gundlach, Lerbeck 70, auf der Kreisstraße in der Porta mit einem Fahrrad überfahren. Arzt Dr. Quirll stellte schwere Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen das Kind in der Nacht zum Samstag verstarb.

**Bad Oeynhausen,** 8. März. Die Kurliste verzeichnet für die Zeit vom 1. April 1915 bis zum 3. d. Mts. im ganzen 34 665 bei der Kgl. Badeverwaltung gemeldete Fremde, wovon 14 612 zum Kurgebrauch hier für längere Zeit Wohnung nahmen. — Die Zahl der Bäder war in derselben Zeit 225 554, wovon auf den Monat Februar 6554, oder im Tagesdurchschnitt 233 fallen.

**Petershagen,** 7. März. Gestern fand die Aufnahmeprüfung für die hiesige dritte Präparandenklasse statt, zu der 42 Bewerber erschienen waren. Von diesen sind 30 auf die 3. Präparandenklasse aufgenommen worden.

## Lippische Fürstentümer.

**Detmold,** 7. März. Die Handelskammer hielt am 3. März ihre erste diesjährige Sitzung ab. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu erwähnen: Für den durch den Tod ausgeschiedenen Möbelfabrikanten L. Benecke wird auf Vorschlag des Zweckverbandes für das lippische Holzgewerbe der Möbelfabrikant Otto Gößling, Detmold, zum Mitgliede zugewählt. Aus dem schriftlich erstatteten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Kammer auch in der letzten Zeit mit Erfolg bestrebt war, für die Heimarbeiterinnen des Bezirks Aufträge in Näharbeiten zu bekommen. Zur Linderung der Arbeitsnot unter den Wäschenäherinnen, namentlich unter den Heimarbeiterinnen, wird sich die Kammer auch künftig um Aufträge bemühen. Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen ist es jetzt gelungen, auch einen Auftrag in Sandsäcken zu erhalten, der demnächst für die Heimarbeiterinnen nutzbar gemacht werden soll. Es wird von einer Seite darauf hingewiesen, daß sich zurzeit arbeitslosen Näherinnen auch in der Zigarrenindustrie Gelegenheit zum Erwerb biete. Das Wickelmachen sei in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erlernen, so daß die Arbeiterinnen schon nach wenigen Wochen imstande sein würden, die Kosten für den Lebensunterhalt sich zu verdienen. — Die Kammer ist der Ansicht, daß auch für Lippe die Schaffung eines das Land umfassenden Arbeitsnachweises dringend notwendig ist. Sie begrüßt daher die Absicht der Regierung, eine solche Stelle zu errichten. Die Einrichtung würde ohne Zweifel auch einer weiteren Entwicklung der Industrie in Lippe sehr förderlich sein. — Die Handelskammer bedauert es, daß einige gewissenlose Elemente im Handel durch übermäßige Preisforderungen dem Verbraucher begründeten Anlaß zu Klagen gegeben haben. Sie muß aber dagegen Einspruch erheben, wenn solche Einzelfälle verallgemeinert und daraufhin Vorwürfe gegen den ganzen Stand gerichtet werden. Wenn auch anerkannt werden muß, daß unter den außergewöhnlichen Verhältnissen des Krieges dem freien Handel die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht allein überlassen werden kann, so hält es die Kammer doch für dringend erwünscht, den freien Handel mit seiner Sachkenntnis und Erfahrung zur Mitwirkung an dieser Aufgabe heranzuziehen. Aus diesem Grunde begrüßt sie es mit Genugtuung, daß z. B. in der vor kurzem begründeten Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft in Dortmund neben den Gemeinden auch der Großhandel der Provinz als gleichberechtigter Faktor vertreten ist. Es wird beschlossen, zum Zwecke des Anschlusses von Lippe an die westfälische Organisation die erforderlichen Schritte zu tun. — Die Kammer wird die beteiligten lippischen Kreise auffordern, auch ihrerseits Beiträge für den Bau des Kaufmannserholungsheims in Westfalen beizusteuern, wie es bereits einige größere Firmen Lippes getan haben. Sie hat darum gebeten, dem Erholungsheim den Namen „Westfälisch-Lippisches Heim" zu geben.

### Ein Wirtschaftsbeirat in Lippe.

**Detmold,** 8. März.

Die fürstliche Regierung hat dem Landtag folgende Vorlage zugehen lassen:

Der Fürstlichen Regierung wird ein „Wirtschaftlicher Beirat" zur Seite gestellt. Der Wirtschaftliche Beirat hat die Aufgabe, die Regierung in wirtschaftlichen, sozialpolitischen und technischen, auf die Förderung der Volkswirtschaft insbesondere von Handel, Gewerbe und Industrie sowie der Land- und Forstwirtschaft gerichteten Fragen zu beraten und zu diesem Zweck alle Vorgänge und Verhältnisse im wirtschaftlichen und sozialen Leben zu verfolgen. Der Wirtschaftliche Beirat ist befugt, innerhalb des ihm zugewiesenen Geschäftskreises Wünsche und Anregungen auf Herbeiführung von Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung der Regierung vorzulegen. Der Wirtschaftliche Beirat besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einer Anzahl von Mitgliedern. Der Vorsitzende, sein Stellvertreter und ein Teil der Mitglieder werden Höchstlandesherrlich ernannt. Die übrigen Mitglieder werden von der Handelskammer und Handwerkskammer, sowie von der Landwirtschaftskammer und Arbeitskammer sofern solche errichtet werden, bis dahin von dem Landwirtschaftlichen Hauptverein und gemeinschaftlich von dem Zieglergewerkverein, dem Ziegelmeisterverbande und den in Lippe vorhandenen Gewerkschaftskartellen auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Für jedes gewählte und jedes ernannte Mitglied ist ein Stellvertreter zu bestimmen, der im Falle der Behinderung des Mitgliedes eintritt. Die näheren Bestimmungen über die Zusammensetzung des Wirtschaftlichen Beirats und die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter erfolgen im Verordnungswege. Das Amt der Mitglieder des Wirtschaftlichen Beirats ist ein Ehrenamt. Die Mitglieder und etwa zugezogene Sachverständige erhalten für die Reise nach und von dem Orte der Sitzung sowie für die Dauer der Sitzung Tagegelder von je 9 ℳ und Ersatz der für die Hin- und Rückreise veranlagten Fahrkosten.

Begründung.

Die Verhältnisse des Kriegs haben die staatlichen Verwaltungsbehörden vor eine Fülle neuer wirtschaftlicher Aufgaben gestellt, die ihrer Tätigkeit bisher fern lagen und an ihre Leistungs- und Anpassungsfähigkeit die größten Anforderungen stellen.

Die Fürstliche Staatsregierung ist sich der Pflichten, welche ihr den wirtschaftlichen Entwicklungsvorgängen gegenüber hinsichtlich der Förderung und Führung auf volkswirtschaftlichem Gebiete erwachsen sind, vollauf bewußt. Um ihnen gerecht werden zu können, erscheint es notwendig, ein Organ zu schaffen, das in Ergänzung der staatlichen Arbeit eine sachgemäße und rechtzeitige Beratung der Fürstlichen Staatsregierung in allen Zweigen der Volkswirtschaft durch hervorragende Männer des praktischen Lebens gewährleistet.

Zu diesem Zwecke soll ein Wirtschaftlicher Beirat errichtet und der Fürstlichen Regierung zur Seite gestellt werden. Eine Einrichtung, die nicht nur für die augenblicklichen Bedürfnisse der Kriegszeit gedacht ist, sondern dauernd bleiben soll und ihre Wirksamkeit gerade nach dem Kriege besonders segensreich entfalten wird, wenn es gilt, die Wunden, die der Krieg unserm Wirtschaftsleben geschlagen hat, zu heilen, und tatkräftig und entschlossen Zerstörtes wieder aufzubauen, in fortschreitender Entwicklung und zielbewußter Arbeit, neue zeitgemäße Schöpfungen vorzubereiten und ins Leben zu führen.

Der Wirtschaftliche Beirat wird auf diese Weise zugleich berufen sein, zum Wohle des Heimatlandes ein neues gemeinsames Band zwischen Staat und Bürger zu knüpfen.

*

Diese Vorlage atmet neuzeitlichen Geist und muß aufs wärmste begrüßt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß der lippische Wirtschaftsbeirat eine segensreiche Wirksamkeit entfalten wird.

# Aus Nachbarschaft und aller Welt.

**Gütersloh,** 8. März. Zwei Diebesgesellschaften hat die Polizei in der vergangenen Nacht festgenommen. Zwei mit allerlei Einbrecherwerkzeugen versehene Personen, welche aus Hamm sein wollten, führten ca. 2 Zentner Speck in einem Reisekorbe bei sich. Der Speck war, wie sich gestern morgen herausstellte, in Verl entwendet. Daselbst sind in der letzten Zeit verschiedene Diebstähle ausgeführt. Einen zweiten Diebstahl gaben sie bereits zu. Die Täter befanden sich früher beim Gefangenen-Kommando Verl. Eine weitere Diebesbande von vorläufig 4 Personen ist ebenfalls festgenommen. Diese haben in der letzten Zeit hier verschiedene Diebstähle ausgeführt.

**Gütersloh,** 8. März. Die Heldenfahrt der „Möwe" hat auch ein Gütersloher, der Obersignalgast Wilhelm Jacke, ein Sohn der verstorbenen Eheleute Bäckermeister Wilh. Jacke, früher Berliner Straße wohnhaft, mitgemacht.

**Emmerich,** 8. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, dank der günstigen finanziellen Entwicklung der Stadt die Steuersätze um 20 Prozent herabzusetzen, und zwar die Gemeindesteuer auf 200 Prozent, die Gewerbesteuer in der 1. und 2. Klasse auf 250 Prozent und in der 3. und 4. Klasse auf 200 Prozent. Früher in allen vier Klassen 270 Prozent. Der Haushaltsplan 1916-17 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 825 000 ℳ ab.

**Berlin,** 8. März. Die Newyorker Bankfirma Zimmermann u. Forshat hat durch ihren Berliner Vertreter der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 10 000 Mark überweisen lassen.

*

### Der Möwen-Kommandant beim Kaiser.

wtb. **Magdeburg,** 8. März. Wie die „Magdeburg. Ztg." hört, hat der Kaiser im Hauptquartier den Grafen und Burggrafen Dohna-Schlodien, Kommandant der „Möwe", empfangen und ihm persönlich den Orden Pour le merite überreicht.

*

### Die Leipziger Messe.

T.U. **Leipzig,** 8. März. Bei Gelegenheit des Vortrages, den der Syndikus der Leipziger Handelskammer, Dr. Wendland, gestern vor 30 Vertretern der neutralen Presse hielt, gab er die neuesten zuverlässigen Zahlen über den Besuch der Leipziger Kriegsmesse und machte interessante Mitteilungen über neue, durch den Krieg entstandene Industriezweige. Die Zahl der Fahrtbescheinigungen, die die Handelskammer den Meßbesuchern zur Erlangung der 50prozentigen Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Eisenbahnen ausgestellt hat, betrug bis zum 4. März rund 25 000 Stück; diese Zahl wird sich jedoch, da die Reise zur Messe bis zum 10. März angetreten werden kann, voraussichtlich noch um mehrere Tausend erhöhen. Von den 25 000 Ausweisen entfallen rund 5 000 auf Meßbesucher aus dem Auslande und zwar 2 500 auf Meßbesucher aus Oesterreich-Ungarn, 700 aus Dänemark, 700 aus den Niederlanden, 350 aus der Schweiz, 350 aus Schweden, 200 aus Norwegen, 100 aus Belgien, 50 aus Russisch-Polen, 50 aus Luxemburg und den Balkanstaaten. Die Zahl der Aussteller beträgt diesmal rund 2 500; das sind gegen die Frühjahrsmesse 1915 etwa 300 mehr und gegen die Herbstmesse 1915 etwa 600 mehr.

*

### Eine feine Familie.

sh. **Straßburg (Elsaß),** den 8. März 1916.

Als eine feine Familie hat sich die des Korbmachers Gargowitsch in Herbsheim bei Schlettstadt entpuppt. Aus der Familie standen vier Söhne im Felde. Als diese nun einmal zusammen Urlaub erhielten, beschlossen sie, nicht zu ihren Truppenteilen zurückzukehren, sondern ein freies Spitzbubenleben zu führen. Den vier Deserteuren werden von der Einwohnerschaft die zahlreichen Diebstähle zur Last gelegt, die sich seit der Zeit ereignet haben. Am Tage hielten sich die Deserteure in einer leeren Scheune auf, während sie in der Nacht auf Raub auszogen. Eines Tages machten sie alle vier der elterlichen Wohnung einen Besuch. Die Absicht war aber der Behörde bekannt geworden und es gelang einem Gendarmen, die ganze Familie zu überraschen. Die Deserteure dachten aber nicht daran, sich zu ergeben, der eine von ihnen gab auf den Beamten einen Schuß ab, der ihn im Gesicht verletzte, und dann verschwanden die vier im nahen Walde. Um der Gegend endlich die nötige Ruhe wiederzugeben, wurde eine Abteilung Jäger gegen die Flüchtlinge aufgeboten. Zwischen den Jägern und den Deserteuren kam es zu einem Handgemenge. Einer von ihnen ergab sich freiwillig, der zweite, nachdem er einen Schuß erhalten hatte. Aber den letzten Beiden gelang es wiederum zu entkommen. Die Streife auf sie dauert noch an. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus überführt und die übrigen Familienmitglieder wurden in Haft genommen, weil sie den Deserteuren Unterkunft gewährt und sich dadurch strafbar gemacht hatten.

*

### Ein Geschenk des Kaisers.

Eine große Freude wurde dem 16jährigen Sohn des Landwirts Fitting in Rudow zuteil. Der Vater des jungen Landwirts dient schon seit längerer Zeit. Das einzige Pferd, das für den Betrieb notwendig gebraucht wurde, wurde von der Aushebung durch die Militärbehörde betroffen. Ein neu angekauftes Pferd entsprach nicht den Erwartungen, so daß der junge Mann sich in den größten Schwierigkeiten befand. Heimlich schrieb Fitting an den Kaiser und sprach die Bitte aus, daß ihm ein passendes Pferd für die Landwirtschaft überlassen werden möge. Dieser Tage traf ein Brief vom Hofmarschallamt ein, in dem Fitting mitgeteilt wurde, daß ihm der Kaiser ein Pferd zum Geschenk gemacht habe, das er sich auf dem Viehhof abholen solle.

*

### Die Heldenfahrt der „Möwe".

(Zu singen nach des Verfassers „Hipp hipp hurra".)

Laßt tönen laut den frohen Sang,
Die „Möwe" kam zurück;
Ihr kühner Beuteflug gelang
Mit echtem Seemannsglück.
Sie spukte als Gespensterschiff
Auf weitem Ozean,
Sie packte zu mit festem Griff
Und machte frei Bahn.
Das Lob der „Möwe" laßt uns singen,
Hipp hipp hurra, hipp hipp hurra,
Ein Hoch der Heldenschar uns bringen.
Hipp hipp hurra, hipp hipp hurra.
Hurra!

*

Die „Möwe" nahm auf ihrem Ritt
Im weiten Wogenfeld
Zur Heimat viele Feinde mit
Und einen Haufen Geld.
Und viele Schiffe sandte sie
Hinab zum Meeresgrund.
Vergeblich „Edward" Rache spie,
Sie schloß ihm seinen Mund.
(Schlußreim wie oben.)

*

Die ganze Welt blickt staunend auf,
Wo blieb nur Englands Macht
Bei diesem deutschen Siegeslauf,
So schnell und kühn vollbracht?
Ganz Deutschland jauchzt den Helden zu
Beglückt vom Fels zum Meer.
Lieb' Vaterland, wie reich bist du
In deiner tapf'ren Wehr.
(Schlußreim wie oben.)
G. Kunoth in den „Brem. Nachr."

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.


# Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5½% gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Detmold, Gütersloh, Herford und Lemgo nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Bielefeld, den 8. März 1916.

**Reichsbanknebenstelle.**

Gaebel, Sruth.

Herford, den 8. März 1916.

Gestern morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

**der Grenadier**

## Hermann Echternkamp

im 29. Lebensjahre.

**Um stille Teilnahme bitten**

**Marie Echternkamp geb. Held**
**Familie Held**
**Geschw. Echternkamp.**

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 11. Febr., 1 Uhr, vom Kreiskrankenhaus aus.

## Nachruf.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft der

**Grenadier**

## Hermann Echternkamp.

Ich verliere in ihm einen pflichttreuen, zuverlässigen Arbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

**Carl Lucas.**

## Nachruf.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft der

**Grenadier**

## Hermann Echternkamp.

Er war uns ein lieber, treuer Mitarbeiter; sein freundliches Wesen und aufrichtiger Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

**Die Arbeiter der Firma Carl Lucas.**

## Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Vossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Geister deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt" steht an der Spitze der großen deutschen Tages-Zeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

**2,50 Mark monatlich**

Verlag Ullstein & Co, Berlin, Kochstr. 22-26

**Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!**

## Bekanntmachung.

Herr Fabrikant H. Leidt hat die Fläche von etwa 3000 Quadratmeter an der Wiese- und Leipzigerstraße zur landwirtschaftlichen Bebauung zur Verfügung gestellt. Die Fläche wird in 5 Parzellen an bedürftige Herforder Einwohner zur landwirtschaftlichen Ausnutzung für diesen Sommer kostenlos abgegeben. Auskunft wird im Rathaus III. Zimmer Nr. 7, erteilt.

Herford, den 7. März 1916.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Für die Ermittelung und Festnahme der Urheber oder Helfer bei Brandstiftungen, denen Nahrungs- oder Futtermittel zum Opfer fallen, werden Belohnungen bis zu 1000 ℳ zugesichert.

Minden, den 7. März 1916.

**Der Regierungspräsident:**
v. Borries.

## Bestandsaufnahme von Heu und Stroh.

Auf Beschluß des Bundesrates findet in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 eine Erhebung über die Vorräte an Heu und Stroh statt.

Der Erhebung unterliegt **Heu und Stroh**, insbesondere auch das Heu von Klee und sonstigen Futterpflanzen, ferner das **Stroh** von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste.

Ausgenommen von der Erhebung sind die Vorräte, die in der Hand eines Besitzers 20 Zentner Heu oder 20 Zentner Stroh nicht übersteigen.

Die hiernach in Frage kommenden Besitzer haben uns ihre Vorräte in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 schriftlich oder mündlich auf Rathaus I, Zimmer Nr. 16, anzuzeigen. Besondere Anzeige-Vordrucke werden nicht ausgegeben.

Verstöße werden streng bestraft.

Herford, den 8. März 1916.

**Der Magistrat.**

## Kostenfreie Wohnungsdesinfektion.

Bekanntlich überträgt sich in Wohnungen, die von Lungen- und Kehlkopftuberkulosen-Kranken (Schwindsüchtigen) bewohnt gewesen sind, der Ansteckungsstoff leicht auf die neu einziehenden Personen, wenn die Räume nicht einer gründlichen Desinfektion unterworfen worden sind. Um diese allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, stellen wir für solche Fälle die Desinfektion **kostenfrei** zur Verfügung. Im Interesse der Volksgesundheit bitten wir alle Beteiligten dringend, uns immer in Kenntnis zu setzen, wenn eine Wohnung von Schwindsüchtigen geräumt worden ist, und uns die Vornahme der Desinfektion zu gestatten. Die Wohnungen werden durch die Desinfektion nicht geschädigt. Auch werden derartige Mitteilungen durchaus vertraulich behandelt, insbesondere wird dem Hauswirt derjenigen Wohnung, in welche der Kranke neu einzieht, keine Mitteilung über die Natur der Krankheit des neuen Mieters gemacht werden.

Herford, den 3. März 1916.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Vaterländischer Frauenverein.

**Wolle** angekommen. Die Strickausgabe findet morgen, Freitag, den 10. März, im Vereinshause von 3 Uhr nachmittags an statt.

**Der Vorstand.**

Wir nehmen **Zeichnungen** auf die

## vierte Kriegsanleihe

unter den bekannten Bedingungen entgegen.

**Stadtsparkasse zu Herford.**

Unsere Rösterei befindet sich von heute ab

**Brüderstrasse 30.**

**Gebr. Massmann.**

## Packpapier

**in Ballen: 75 × 100 cm.**
**und**
**64 × 92 „**
**in Rollen: 125 cm.**

**hält vorrätig**

**Herforder Zeitung für Stadt und Land.**

Ein

## Oetker-Pudding

**aus Dr. Oetker's Puddingpulvern** ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann.

**Nahrhaft** **Billig**
**wohlschmeckend.** **leicht herzustellen.**

**Dr. A. Oetker,** Nährmittelfabrik, **Bielefeld.**

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den zurzeit bestehenden Arbeiter- und Pferdemangel zeigen wir hierdurch an, dass die Mitglieder unserer Vereinigung künftig an gesetzlichen Sonn- und Feiertagen ihre Kontore geschlossen halten und weder Bestellungen entgegennehmen, noch Lieferungen ausführen werden.

## Norddeutsche Brauerei-Vereinigung

G. m. b. H.

Gebrüder Uekermann, Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.
Actien-Brauerei Falkenkrug bei Detmold.
Stiftsbrauerei Actien-Gesellschaft, Minden.
Gütersloher Brauerei Actien-Gesellschaft, Gütersloh.
Bielefelder Brauerei Altwein & Huber, Bielefeld.
Brauerei Vollbracht, Vlotho i. W.
Langenberger Brauerei Gebrüder Dittmann, Langenberg.
Feldschlösschen-Brauerei Actien-Gesellschaft, Minden.

## Turngemeinde Herford

**e. V.**

— M. d. D. T. —

**Hauptversammlung**

**Freitag, d. 10. März d. J.,** abends 9 Uhr.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Zusammensetzung des Vorstandes.
3. Verhandlungen des Gautages.
4. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder werden freundlichst gebeten, alle zu erscheinen. **Der Turnrat.**

## Konfirmanden-Schirme

in grösster Auswahl und allen Preislagen
gut und billig.
**Reparaturen und Neubezüge.**

**Erich Wirth,** Schirmfabrik,
**Höckerstrasse 11.**

**VICTORIA-Lichtspiele**

Voranzeige!
Demnächst:

**Mit Herz u. Hand für's Vaterland!**

Das spannendste Kriegs- und Sensations-Schauspiel in **4 Abteilungen.**
Spielzeit 1½ Stunden.

**Ein Ereignis der Lichtbildkunst.**

**Jüngerer**
## Arbeiter

für die Packstube per sofort gesucht.

**Kranefuss & Mier.**

## Drucksachen

**aller Art**

liefert sauber, preiswert und schnell

**Fr. Kuhle's Buchdruckerei.**

## Färberei Münzer

Chemische Wäscherei
Herford
Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:
**Für Löhne:**
Kaufmann A. Middelmann
Löhne-Bahnhof,
**für Vlotho:**
Kaufmann A. Flotho,
Vlotho.

Seit Jahren bekannt durch **gute** und **preiswerte** Arbeiten.

**Abänderung des Fluchtlinienplanes der Steintorstraße zwischen Steintorbrücke und der Bahnhofstraße.**

Nachdem gegen die Abänderung des vorgenannten Planes keine Einwendungen erhoben worden sind, haben wir den Plan heute förmlich festgestellt. Er liegt vom 10. d. M. an 8 Tage lang auf dem Stadtmeßamt, Rathaus 3 Zimmer 14, zu Jedermanns Einsicht offen.

Herford, den 6. März 1916.

**Der Magistrat.**

Städtischer
## Fischmarkt.

Am Freitag ist in der Markthalle zu haben:

**Schellfisch** das Pfd. **55** Pfg.
**Seeaal** „ **50** „
**Grüne Heringe**
das Pfd. **35** Pfg.
**Seemuscheln**
**2** Pfd. **15** Pfg.

**Der Magistrat.**

## Städt. Arbeits-Amt

sucht:

1 Mädchen z. Aushülfe,
1 Mädchen für Küche und Haus,
20 Möbeltischler und Maschinenarbeiter,
3 Schlosser, 3 Dreher,
1 Klempner, 1 Maschinist.

**Die Zimmerarbeiten** für das Güterabfertigungsgebäude auf Bahnhof Herford sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 90 Pf. bei der Bauabteilung zu haben und bis zum Verdingungstermin am **16. März 1916,** vormittags 11 Uhr, einzureichen.

**Herford,** 6. März 1916.

**Königl. Eisenb.-Bauabteilung.**

## In Schötmar

ist das bisher von der Kohlenverkaufsstelle G. m. b. H. Herford innegehabte

**Lager**

anderweitig **zu vermieten.**

**Zu kaufen gesucht:**

**Guterhaltene gebrauchte Möbel, Oefen u. Kochmaschinen.**

Meldung mit Preisangabe **Waisenhausstr. 1.**

## Kaffee- und Zuckersäcke

kaufen zu höchsten Preisen

**Gebr. Maßmann.**

## Junge Schneiderin

sucht noch Kundschaft.

**Rennstr. Nr. 4.**

Kaufmännisch gebildeter
## jg. Mann

welcher am 1. April seine Lehre beendet hat, sucht Stellung im Kontor. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten unter No. 869 an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern per sofort gesucht.

Schuhwarenhaus
Conrad Tack & Cie.
Gehrenberg 3.

## Wohnung

von 2—3 Räumen nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten.

**Stiftberg, Meierstr. 20.**

## Aufklebezettel

nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an

**Herforder Zeitung für Stadt u. Land.**